

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Kosanke: Natur und Landschaft der Gemeinde Bösel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Natur und Landschaft der Gemeinde Bösel

Erdgeschichte, Oberflächengestalt sowie naturräumliche Gliederung

Der größte Teil der Erdoberfläche von Bösel wird aus den Ablagerungen der Eiszeit gebildet, die vor ca. 200.000 Jahren begann und vor ca. 20.000 Jahren endete. Es gab in Bösel drei Vereisungsphasen: (Elstereiszeit, Saaleeiszeit, Weichseleiszeit). Während der Elster- und Saaleeiszeit war Bösel von einer mehrere hundert Meter dicken Eisschicht bedeckt. Am Ende der Saaleeiszeit bildeten sich erste flache Talrinnen auf der Geest, so z.B. auch die von Lahe-Aue und Vehne. Während der Weichseleiszeit war das Gemeindegebiet eisfrei, da die Gletscher aus Skandinavien nur bis Schleswig-Holstein gekommen waren. Es herrschte zu dieser Zeit aber ein kühles Steppenklima (vergleichbar mit dem heutigen Sibirien), das nur eine spärliche Vegetation gedeihen ließ, so daß der Boden angreifbar war für die Erosion durch Wind und Wasser.

Mit dem Ende der Eiszeiten räumten starke Schmelzwassermassen die Geestrücken in den vorgebildeten Bachtälern aus; es entstanden die sogenannten Urstromtäler, in denen zunächst sandiger bis feinsandiger Boden abgelagert wurde. Während der nacheiszeitlichen Erwärmung bildeten sich dann in den Niederungen von Lahe-Aue und Vehne Niedermoore, daneben z.T. auch feinsandige Auenböden.

Bösel gehört zu zwei Naturräumen: Der nordöstliche Teil mit der Lahe-Aue als südwestliche Grenze ist den „Küstenkanalmooren“ resp. dem „Vehnemoor“ zuzuordnen; die Vehne, von der das Vehnemoor seinen Namen erhalten hat, durchquert diese naturräumliche Einheit ungefähr in nordsüdlicher Richtung. Ihre schmale Flußaue wird zwar von kleineren Sandaufschüttungen begleitet - wie andere Moorflüsse auch - (Dammflüsse z.B. Lahe-Aue, Soeste und Sagter Ems), diese sind jedoch im Laufe der Zeit vom Moor überwachsen bzw. abgetragen worden. Die grünlandfähige Flußaue der Vehne bildete eine frühe Leitlinie für Besiedlung und auch Kultivierung. Die Erschließung erfolgte von Norden, von der Jeddelloher Geestinsel und den sie umgebenden, von der Vehne durchflossenen Niedermooren her, die sich als Geestrandmoore an den Fuß der Edeweich-

ter Geest anschließen und ebenfalls noch zum Vehnemoor gezählt werden (außerhalb des Gemeindegebietes). Die Hauptphase der Besiedlung und Kultivierung erfolgte allerdings erst mit dem Bau des Küstenkanals (Moorhufen). Im Westteil liegt Edewechterdamm, weiter östlich wie Fremdkörper im Moor, die noch sehr jungen Siedlungen Overlahe und Hülsberg. Der mineralische Untergrund des Vehnemoores besteht vorwiegend aus Feinsanden, gelegentlich aus Mittelsanden, die zum großen Teil podsoliert sind, d.h. Orterde und Ortsteinschichten im Untergrund sind die Stauhorizonte für die Moorbildung.

Der südwestliche Teil Bösels gehört zum Naturraum „Friesoyther Geestinseln und Garreler Talsandplatten“. Sind die mächtigen Hochmoorbildungen der Küstenkanalmoore nacheiszeitlich erfolgt, als im Atlantikum ein klimatischer Niederschlagsüberschuß prägend war, handelt es sich bei diesem Teil Bösels um ein vorwiegend sandiges Grundmoränengebiet, das in der Elster- und Saale-Eiszeit entstanden ist, mit vorwiegend trockenen, mehr oder weniger stark podsolierten Böden, die einst mit Stieleichen-Birkenwald bestanden und später mehr oder weniger lange Zeit verheidet waren, bis in die jüngste Zeit jedoch vorwiegend in Ackerflächen umgewandelt wurden (Waldanteil Bösels heute ca. 3%). Die Böden weisen z.T. eine erhöhte Erosionsgefahr durch Wind und einen erhöhten Steingehalt in der Ackerkrume auf.

Charakteristisch für die Ortslage Bösels ist, daß sich Höhenrücken und Niederungen abwechseln, die für ein abwechslungsreiches Landschafts- und Ortsbild sorgen.

Böden

Die Bodenkarte BÜK 50 des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung weist für das Gemeindegebiet insgesamt 18 verschiedene Standorteinheiten aus. Neben den Hochmoorböden des Vehnemoores sind Niedermoorböden in den Auen von Vehne und Lahe-Aue sowie in einem kleinen Bereich bei Glaßdorf zu finden.

Als weitere natürlich entstandene Bodentypen sind zu nennen: Gley, Podsol, Gley-Podsol/(Reliktisches Moor) und die Podsol-Braunerde. Kulturhistorische wie geowissenschaftliche Bedeutung hat der Plaggenesch, der durch jahrhundertelange Bewirtschaftung mit Plaggen und Einstreu entstanden ist.

Das Gemeindegebiet weiterhin prägend sind die Rigosole, d.h. Tiefumbruchböden, deren Erstellung meist mit hohen öffentlichen Finanzhilfen gefördert wurde und einer Verbesserung der Landwirtschaftsstruktur dienen sollte. So sind Tiefkulturen auf Hoch- und Niedermoorböden, auf Gley und auf Gley-Podsol entstanden.

Wasser

Bösel hat Anteil an mehreren Wassereinzugsgebieten: Während der Ortsteil Lutz sowie die Ortsteile Petersdorf und Kartzfehn (nordöstliche Teile sowie Teile von Hülsberg und Ostland) zum Wassereinzugsgebiet der Vehne gehören, entwässern die südwestlichen Teile des Gemeindegebietes über ein ausgebautes Gewässernetz in die Lahe-Aue. Eine prägnante Wasserscheide verläuft auf einem Höhenrücken von Südkamp über den Esch (Blumenviertel und neues Baugebiet) zur Overlaher Straße und in nördlicher Richtung bis hin zur Lahe-Aue.

Heutige potentielle Vegetation

Der Begriff „Heutige potentielle Vegetation“ umfaßt den Zustand der Vegetation, die sich einstellen würde, wenn der Mensch nicht mehr gestaltend bzw. verändernd auf den Flächen eingreifen würde - und dies unter Berücksichtigung aller bisher in der Landschaft abgelaufenen Veränderungen wie Tiefpflügen, Melioration usw. (vgl. Preising 1978).

Auf den podsolierten Quarzsandböden sind Stieleichen-Birkenwälder, z.T. auch mit Beimengungen von Rotbuche, als standortgerechte natürliche Vegetation anzusehen. Diese Standorte entstanden, als bis Mitte des vorigen Jahrhunderts diese Böden durch Weidewirtschaft großflächig zu Zwergstrauch-Heiden herabgewirtschaftet (aus bodenkundlicher Sicht) und seit Beginn des 20. Jahrhunderts zum großen Teil in Nadelholzforsten, Acker oder Grünland umgewandelt wurden.

Die Gebiete mit Niedermoorböden (v.a. Lahe-Aue und Vehneniederung) sind Bereiche des Erlen- und Birkenbruchwaldes einschließlich der Röhrichte und Seggensümpfe. Heute sind solche Flächen vielfach in Feuchtwiesen und Feuchtwäldern umgewandelt, z.T. auch tiefgepflügt und nach Entwässerung als Intensivgrünland oder Acker nutzbar gemacht.

Die Hochmoorgebiete (Vehne Moor, Kündel) wären in naturnahem Zustand wieder weitgehend baumfrei mit Torfmoosdecken und Heidekrautgewächsen. Tiefgepflügte oder gekühlte Hochmoorflächen sind potentiell Gebiet von Moorbirken- und Erlenwäldern (keine Bruchwälder).

Landschafts- und Ortsbild (Vielfalt, Eigenart und Schönheit)

Die vielfältigen, im Laufe der Zeit im Gemeindegebiet abgelaufenen Veränderungen (z.B. Melioration, Tiefpflügen, Kuhlen, Flurneuerung, etc.) haben großflächige Veränderungen nach sich gezogen, so daß vor allem in Ortsnähe, wo derartige Maßnahmen nicht oder nicht

*Niederungsland-
schaft der Lahe-Aue*



mit einschneidender Wirkung vollzogen wurden noch eine Anzahl typischer Landschaftsteile erhalten geblieben ist. Zu den prägenden Landschaftsbildtypen in Bösel gehören die Hochmoore, Laub- und Nadelwälder, Grünland sowie die strukturreichen Niederungen von Lahe-Aue und Vehne. Prägende Landschaftselemente sind markante Einzelbäume, Baumreihen, Feldgehölze, Baumgruppen, hochstaudenreiche Felldraine und Randstreifen sowie Höfe mit Hofgehölzen, Obstwiesen und Landgärten mit mehrjährigen Stauden. Geowissenschaftlich wertvolle Objekte sind Bodenaufschlüsse, größere Findlinge, Flußdünen (z.B. der Täteberg) und Gebiete mit einer hohen Reliefenergie (hügelige bzw. wellige Bereiche). Nadelgehölze wie Omoriken, Fichten, Lärchen, Sumpfyypressen, Thuja u.a. gehören zwar ebenfalls zum Ortsbild, sind aber störend, da nicht heimisch und häufig auch nicht standortgerecht.

Böseler Schutzgebiete und schutzwürdige Bereiche Naturschutz- und Landschaftschutzgebiete

Naturschutzgebiete sind diejenigen Bereiche, die aus landschaftsökologischer Sicht neben den Nationalparks die hochwertigsten Flächen darstellen und für das Überleben von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten unverzichtbar geworden sind. Erst 1988 wurde in Bösel das erste Naturschutzgebiet ausgewiesen, das Böseler Moor. Weiterhin wurden verbliebene naturnahe Restmoore ausgewiesen: Vehnemoor-Jordanshof, Vehnemoor-West, Vehnemoor-Dustmeer und Restmoor Dreesberg. Insgesamt beträgt die als Naturschutzgebiet geschützte Fläche in der Gemeinde Bösel 458,1 ha, d.h. ca. 4,5% der Gemeindefläche. Weitere naturschutzwürdige Flächen sind der Vehnemoor-Randbereich mit Lahe-Niederung (z.T. zur Zeit einst-

weilig sichergestellt), sowie zwei Birkenbruchwaldlandschaften bei Kartzfehn mit insgesamt 166 ha (ca.1,6% der Gemeindefläche). Zwei Landschaftsschutzgebiete sind ausgewiesen, Fennens Wald in Osterloh sowie ein Bereich am Totenweg. Insgesamt sind zur Zeit 4 ha (= 0.04% der Gemeindefläche) geschützt. Weitere 20 Gebiete mit insgesamt 2235,7 ha (nur ca. 22%) erfüllen die Kriterien zur Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes (zum Vergleich: In ganz Niedersachsen sind 20,3 % bereits als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen).



Weithin sichtbar: Wald auf dem Osterloher Berg

Die Zahlen (insbesondere der Vergleich mit dem niedersächsischen Landesdurchschnitt) zeigen, daß die Landnutzung (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Torfabbau, Besiedlung) tiefe Spuren in der Landschaft hinterlassen hat, so daß die Gemeinde Bösel zu den Gemeinden mit dem niedrigsten Anteil an schutzwürdigen Flächen im Gebiet des Landkreises Cloppenburg gehört.

Naturdenkmale und geschützte Landschaftsbestandteile

Insgesamt 6 Objekte sind als Naturdenkmal ausgewiesen, wobei es sich mit Ausnahme des Tateberges um Findlinge oder Findlingsgruppen handelt, die eiszeitlichen Ursprungs sind. Naturdenkmalswürdig ist außerdem der Glaßdorfer Stein.

Als geschützter Landschaftsbestandteil ist ein Gehölzbestand bei Aumühlen ausgewiesen (0,3 ha). Weitere schutzwürdige Bereiche sind naturbetonte Objekte wie Alleen, Wälder, großflächige Obst-

wiesen sowie aufgrund ihrer großen kulturhistorischen Bedeutung auch Eschflächen (66,5 ha).

Besonders geschützte Biotope und Feuchtgrünland

Derartige Flächen stehen aufgrund der gesetzlichen Regelungen seit 1990 bzw. 1993 unter einem direkten gesetzlichen Schutz, ohne daß ein besonderes Ausweisungsverfahren erforderlich ist. Hierzu gehören im Gemeindegebiet Hoch- und Übergangsmoore, Sümpfe, seggen-, binsen- und hochstaudenreiche Naßwiesen, Feuchtgrünlandflächen, naturnahe Kleingewässer, Zwergstrauchheiden, Magerrasen sowie Bruch- und Auwälder. Diese Flächen werden in das Verzeichnis geschützter Teile von Natur und Landschaft eingetragen (gegenwärtig 9 Flächen) und den Eigentümern und Nutzungsberechtigten bekanntgegeben.

Wallhecken und Hecken

Wallhecken sind bereits seit der Verordnung zu deren Erhaltung des „Reichsnaturschutzgesetzes“ vom 19.11.1935 geschützt. 13720 m Wallhecken befinden sich im Gemeindegebiet, davon ist ein Großteil durch die angrenzende Landnutzung als beeinträchtigt einzustufen. Damit ist Bösel die Gemeinde mit dem geringsten Wallheckenanteil.

Ausblick

Natur und Landschaft tragen mit all ihren Elementen wesentlich zum „sich wohl fühlen“, d.h. zum Heimatbegriff im engeren wie im weiteren Sinne bei und spielen eine große Rolle bei der Identifikation mit der Gemeinde, in der die Menschen wohnen und leben. Dies zu bewahren und zu entwickeln ist die Aufgabe eines jeden einzelnen Böselers.

Literatur:

- KOSANKE, H. (1990): Biotopstruktur in Abhängigkeit von ihren anthropogenen Veränderungen in der Gemeinde Bösel.- Jb. OL. Münsterland: 309-312
LANDKREIS CLOPPENBURG (1997): Landschaftsrahmenplan Landkreis Cloppenburg.- 2. Entwurf.- 444 Seiten
NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG (1992): Bodenübersichtskarte von Niedersachsen 1: 50.000
NIEDERSÄCHSISCHES LANDESVERWALTUNGSAMT (o.J.): Hydrologische Karte Niedersachsen 1: 50.000.- Blätter L2912 Friesoythe, L2914 Oldenburg, L3112 Werlte, L3114 Cloppenburg.- Hannover
POHL, D. (1992): Stand der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in Niedersachsen.- Inform.d. Naturschutz Niedersachsen 7/92
POHL, D. (1996): Stand der Ausweisung von Naturschutzgebieten in Niedersachsen.- Inform.d. Naturschutz Niedersachsen 2/96
PREISING, E. (1978): Karte der potentiell natürlichen Pflanzendecke Niedersachsens.- Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen A,1: 11-14

Fotos: Heinz Kosanke



Dr. Gerhard Cromme aus Vechta/Cloppenburg – ein deutscher Top-Manager

Unsere Region, das Oldenburger Münsterland, hat bedeutende Persönlichkeiten in Staat, Kirche und Wissenschaft hervorgebracht; weniger bekannt sind jedoch die, die in Wirtschaft und Industrie zu führenden Persönlichkeiten wurden. Nun hat in den vergangenen Jahren mehrfach ein Sohn unserer Heimat auf sich aufmerksam gemacht: Dr. Gerhard Cromme, der derzeitige Vorstandsvorsitzende der Friedr. Krupp AG, ein Wirtschaftsführer, der vielseitige Bindungen an unsere Region aufweist.

Dr. Gerhard Cromme wurde am 25. Februar 1943 in Vechta geboren. Sein Vater war der spätere Studiendirektor Bernhard Cromme, dessen Elternhaus die Adlerapotheke in Vechta ist. Väterlicherseits stammt er in der vierten Generation aus einer Akademikerfamilie, insbesondere von Ärzten und Apothekern, zuletzt auch verstärkt von Juristen. Ursprünglich war die Familie Cromme im Emsland, dem ehemaligen Niederstift Münster, beheimatet, ist jedoch seit Beginn dieses Jahrhunderts im Kreise Vechta ansässig, nachdem Carl Julius Cromme, der Großvater von Dr. Gerhard Cromme, zunächst die Apotheke in Damme erworben und dann 1910 die Adler-Apotheke in Vechta gekauft hat.¹ Die Großmutter väterlicherseits, Antonia Bothe, stammte aus Löningen. Die Familie Bothe aus Löningen



*Dr. Gerhard Cromme,
Vorstandsvorsitzender der
Friedr. Krupp AG*